

Historische Bedeutung, Situation und Perspektiven der Schäferei im Lechtal

Christian MENDEL

Das Lechtal ist ein traditionell bedeutendes Schafweidegebiet. Als Beauftragter des landwirtschaftlichen Vereins Bayern berichtet Prof. Lidl über die Schafbeweidung Lechtal im Jahr 1872. Exemplarisch soll an fünf Lechtalgemeinden im Bereich zwischen Landsberg und Augsburg die damalige Schafhaltung geschildert werden.

In der Gemeinde Wester- und Langerringen wurde die Weide an drei Schäfer mit insgesamt 900 Schafen für 2000 Gulden inklusive Pferch vergeben. Der Weidegang erstreckte sich vom 1. April bis 11. November über das Brachfeld und die Winterstopeln. Der Pächter hatte für die Gerätschaften und Unterbringung der Schafe selber zu sorgen und der Schäfer erhielt die Kost oder 24 Kreuzer am Tag. Zusätzlich verdiente er 3 Kreuzer für jeden Pferchschlag, meistens wurde dreimal täglich umgeschlagen.

Die Gemeinde Schwabmünchen vergab die Weide in drei Partien mit insgesamt 600 Schafen für 1500 Gulden. Das Kilogramm Schafwolle konnte zu einem Preis von 2 Gulden 30 verkauft werden. Die Hammel wurden für den Pariser Markt erzeugt. Interessant ist auch, dass Kleegrassschläge nur in den benachbarten größeren Gütern vorkamen.

Für 1295 Gulden bot die Gemeinde Großaitingen die Schafweide an zwei Pächter an. Es wurden für zehn Pferchnächte 16 bis 17 Gulden sowie Kosten und Vorschlaggeld (12 Kreuzer) für 3 Ställe gezahlt. Der Verkaufspreis für 1 kg Wolle war 2 Gulden 24, für einen Jährling 28 Gulden und für einen Hammel 36 bis 48 Gulden.

Die Gemeinde Wehringen vergab die Weide für 622 Gulden und der Pferch trug 500 Gulden ein. Die ca. 1400 Tagwerk umfassende Weide der Gemeinde Bobingen wurde für 1400 Gulden an 2 Pächter mit insgesamt 760 Schafen verpachtet. Der Pferch trug dem Pächter weitere 1600 Gulden ein. Insgesamt weideten in den fünf benachbarten Gemeinden rund 3200 Schafe.

Detailliert wird die Schafhaltung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von Homberger (1955) beschrieben. Die Iller-Lech-Platte war ein vielseitiges Schafweidegebiet mit Winter-, Sommer- und ganzjähriger Weide. Sommerliche Ergänzungsräume fanden die Schäfer in den nördlichen Kalkalpen und in der Schäbischen/Fränkischen Alb und winterliche Ergänzungsräume in der Donauniederung. Vorherrschend waren klein- und mittelbäuerliche

Betriebe. Die Schafhaltung stellte einen beachtlichen Wirtschaftsfaktor dar.

Die Städte München und Augsburg waren Zentren der Schafhaltung aufgrund der günstigen Absatzbedingungen und der ausgedehnten Industrie-, Bau-, Übungs- und Flugplatzgelände. Insgesamt 35 % der bayerischen Schäfereien waren damals noch Wanderschafhaltungen. Die Wanderung war bestimmt durch die Futter- und Tränkeverhältnisse. Der Schäfer hat keinen festen Wohnsitz, keine Stallungen, Ackerflächen noch ständige Weideplätze.

Wie stellt sich nun die Schafhaltung heute dar? Die klassische Wanderschafhaltung ist weggefallen und durch eine Hütelhaltung ersetzt worden mit einem räumlichen Bezug zu den Weidegebieten. In den Wintermonaten Januar/Februar bis April hat sich überwiegend die Stallhaltung durchgesetzt. Als ein neuer Betriebszweig konnte sich die Koppelhaltung etablieren, die überwiegend im Nebenerwerb betrieben wird. Die klassischen Gutsbetriebe mit Schafhaltung haben fast keine Bedeutung mehr. Der letzte derartige Betrieb in Schwaben, Gut Lechfeld, wurde 1999 aufgelöst.

Die Einkommensquellen der Schafhaltung haben sich dramatisch verändert. Nach dem Zusammenbruch der Wollpreise kann der Wollverkauf heute im günstigsten Fall noch die Schurkosten decken. Ein durchschnittlicher Deckungsbeitrag einschließlich Mutterschaf - und Weideprämie ergibt rund 100.- DM pro Mutterschaf. Wenn man hiervon die Festkosten für Gebäudeabschreibung und -unterhalt (Versicherungen, Beiträge usw.) in Höhe von rund 50.- DM abzieht, errechnet sich ein Gewinn von 50.- DM. Nicht berücksichtigt sind hierbei Aufwendungen für Pacht, Zins und Lohn.

Ohne die staatlichen Fördergelder in Form von EU-Mutterschaf- und EU-Flächenprämien sowie in benachteiligten Agrarzonen von der Ausgleichszulage ergäbe sich im vorgenannten Beispiel ein Verlust von 10.- DM. Daraus folgt, dass die staatlichen Fördergelder deutlich mehr als 50 % zum Betriebseinkommen beitragen und ohne sie keine wirtschaftliche Schafhaltung in Deutschland möglich wäre. Das restliche Einkommen stammt überwiegend aus dem Verkauf von Lammfleisch.

Die erzeugten Mastlämmer werden in Bayern zu rund 75 % direkt vermarktet, wobei verstärkt in den letzten 5 Jahren die Entwicklung zu Regionalmarken (Jura-, Hesselberg-, Altmühltaler-, Bayerwald-Lamm) gegangen ist. Auch einige Landkreise för-

dern die Entwicklung regionaler Produkte (z.B. Brucker-Land, Freising).

Eine Schlüsselrolle nimmt die Schafhaltung heute bei der Landschaftspflege und der Umsetzung von Naturschutzzielein ein. Das Pflegekonzept mit 5 Vollerwerbsschäfern im Lechfeld ist das beste Beispiel hierfür. Vor allem bei der Pflege von Mager-trockenrasen ist das Schaf ein unverzichtbarer Helfer.

Problemfelder ergeben sich in unserer dicht besiedelten und intensiv genutzten Landschaft aus den unterschiedlichen Interessen von Schäfern, Landwirten, Förstern und Jägern. Im Bereich des Tier-schutzes muss der Schäfer immer weitergehende Auflagen, wie z.B. Bau eines Schlacht- und Zerle-geraumes, Ablammstall, Tierkennzeichnung, erfül-len.

Für eine zukünftig konkurrenzfähige Schafhaltung in Deutschland müssen meiner Meinung nach ver-schiedene Voraussetzungen erfüllt werden: der

Schäfer benötigt billige, großflächige Weidegebiete, die auch eingezäunt werden dürfen. Die Dienstleistung Landschaftspflege muss angemessen mit staatlichen Zuschüssen honoriert und die regionale Vermarktung weiter ausgebaut werden.

Als Fazit kann für die Schafhaltung herausgestellt werden, dass sie im Trend der Zeit liegt, aber gegenüber klassischen Schafländern, wie z.B. England und Neuseeland, große Standortnachteile aufweist.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Christian Mendel
Fachberater für Schafe und Kleintiere in Oberbayern und Schwaben und Zuchtleiter für Schafe und Ziegen in Bayern, Amt für Landwirtschaft und Ernährung Pfaffenhofen/Schrobenhausen
Postfach 1441
85264 Pfaffenhofen a.d. Ilm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [3_2001](#)

Autor(en)/Author(s): Mendel Christian

Artikel/Article: [Historische Bedeutung, Situation und Perspektiven der Schäferei im Lechtal 65-66](#)